

DIE REISEN DES PIER PAOLO PASOLINI

Pasolinis Werk wird von der Passion für die Vergangenheit der Landschaften, Sprachen und Körper getragen. Eine Passion in der doppelten Bedeutung von Leidenschaft und Leidensgeschichte. Sie bildet die ästhetische Grundlage nicht nur des Filmemachers, sondern von Anfang an auch des Dichters Pasolini. Die besonderen Kulturen der Dritten Welt, zu der nach Pasolini auch ein großer Teil Italiens gehört, sind mit Wirklichkeit gesättigt, auch wenn sie einer »toten Vergangenheit« angehören. Pasolini erlebt diese Kulturen als das einzige Anderswo, das sich von der kapitalistischen Gegenwart unterscheidet und mit ihrer Zukunft unvereinbar ist. Die Veranstaltung DIE REISEN DES PIER PAOLO PASOLINI, die Klaudia Ruschkowski, Peter Kammerer und Wolfgang Storch kuratiert und organisiert haben, dokumentiert und diskutiert die Filme der Entdeckungsreisen Pasolinis in Indien, Afrika und im Vorderen Orient. Der Norden, insbesondere Deutschland, bildet in seinem Werk eine Art Gegenpol und, wie immer bei Pasolini, einen notwendigen Widerspruch.

Eine Veranstaltung des Istituto Italiano di Cultura di Berlino in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino, dem Corso Verlag Hamburg und dem Archivio Pasolini in der Cineteca di Bologna. Dank an Roberto Chiesi, Rainer Groothuis und Andreas Lewin.

Samstag, 8. Oktober

17.00 Uhr Eröffnung des Programms

Pasolini prossimo nostro I/F 2006, R: Giuseppe Bertolucci, 63' | DigiBeta, OmeU

Am Set von *Salò o le centoventi giornate di Sodoma*. Ein ruhiger, fast heiterer Pasolini lässt sich von Gideon Bachmann und einem kleinen Team bei den Dreharbeiten begleiten. Bachmann interviewt Pasolini und verstrickt ihn in ein langes, intensives Gespräch, das Pasolini in eine ebenso heftige wie erhellende Attacke auf die Gesellschaft transformiert. In der Überschneidung von Dreharbeiten, Film und Realität entsteht eine pasolinianische Inszenierung der Moderne.

Einführung: Gideon Bachmann

19.30 Uhr Porcile Der Schweinestall I/F 1969, R/B: Pier Paolo Pasolini, D: Pierre Clémenti, Jean-Pierre Léaud, Alberto Lionello, Franco Citti, 98' | 35 mm, OmU

Porcile erzählt in zwei miteinander verschränkten Episoden aus archaischer und moderner Zeit vom Ausbrechen zweier junger Männer aus gesellschaftlichen Konventionen und von ihrem makabren Scheitern. In einer vorgeschichtlichen Vulkanlandschaft tötet ein Einsiedler einen Soldaten und isst ihn auf. Zur Strafe wird er selbst den Tieren zum Fraß vorgeworfen. In einer



neoklassizistischen Villa in Godesberg im Deutschland der sechziger Jahre unterhält der Sohn eines deutschen Industriellen verborgene erotische Beziehungen zu Schweinen und kann sich nicht auf die Angebote eines Mädchens einlassen. Während der Junge schließlich von den Schweinen gefressen wird, feiert sein Vater mit einem alten Nazi die Fusion ihres Kapitals.

Im Anschluss an die Vorführung findet ein Gespräch über Porcile mit Roberto Chiesi und Peter Kammerer statt.

Sonntag, 9. Oktober

10.00 Uhr PASOLINI IN DEUTSCHLAND

...beim internationalen Schriftstellerkongress 1942 in Weimar
Bericht von Monika Lustig

10.30 Uhr S.P.Q.R. *Senatus Populusque Romanus*

Bericht von Luigi Virgolin und Loris Lepri über Pasolinis Bild von Rom in Volker Kochs Film *S.P.Q.R.*

11.30 Uhr ... Deutschland als »Kältepol« in Pasolinis Werk

Gespräch mit Gideon Bachmann, Ulrich Gregor, Christoph Klimke, Manuela Naso, Klaudia Ruschkowski und Wolfgang Storch

13.00 Uhr *Mittagspause*

15.00 Uhr PASOLINI IN ITALIEN

... in Rom, der »anderen Stadt«
Bericht von Theresia Prammer

15.30 Uhr ... längs der »langen Strasse aus Sand«

Bericht von Annette Kopetzki

16.00 Uhr PASOLINI IN PALÄSTINA

...auf Motivsuche für den Film *Il vangelo secondo Matteo*

Bericht von Gerhard Wolf

Sopraluoghi in Palestina Motivsuche in Palästina

I/F 1964, R: Pier Paolo Pasolini, 54' | 16 mm, OmU



Von Juni bis Juli 1963 suchte Pasolini in Begleitung von Don Andea Carraro in Palästina nach Drehorten für seinen Film *Il vangelo secondo Matteo*. Er wollte das Archaische und das Heilige finden, in einer Landschaft, wo alles »in Materie und Geist verbrannt« scheint. Pasolini, enttäuscht von den Schauplätzen der Passion, begriff, dass das Evangelium überall ist. Diese Entdeckung ließ ihn den Film schließlich in Italien drehen.

17.30 Uhr Kaffeepause

18.00 Uhr PASOLINI IM ORIENT

... in Eritrea, Jemen und Nepal

Bericht von Dorothea Dieckmann

Le mura di Sana'a Die Mauern von Sana'a

I 1973, R: Pier Paolo Pasolini, 14' | 16 mm, OF

Am Ende der Dreharbeiten zu *Decameron*, Mitte Oktober 1970 in Sana'a, drehte Pasolini einen kurzen Dokumentarfilm über die jemenitische Hauptstadt: ein Appell an die UNESCO, die durch eine gierige und korruptierte Bauwirtschaft bedrohten historischen Zentren von Sana'a und anderen Städten zu retten.

19:00 Uhr PASOLINI IN AFRIKA

Bericht von Peter Kammerer

Appunti per un'Orestiade africana Notizen für eine afrikanische Orestie | 1969, R: Pier Paolo Pasolini, 73' | 16 mm, OmU

Im Stil eines filmischen Notizbuchs unternimmt Pasolini den Versuch, Aischylos' *Orestie* in das moderne Afrika zu verlegen: »Afrika ist am gleichen Wendepunkt seiner Geschichte angelangt wie Argos zur Zeit Orests: am Übergang von einer archaischen Zivilisation zur Demokratie.« In dem in Tansania und Uganda gedrehten Film alternieren Landschaften, Orte und Probeaufnahmen möglicher Darsteller mit Diskussionen afrikanischer Studenten in Rom, kommentiert von Pasolinis Gedanken zu dem Projekt und Bemerkungen zu seiner Arbeitsweise.

21.30 Uhr PASOLINI IN INDIEN

Bericht von Roberto Chiesi

Appunti per un film sull'India Notizen für einen Film in Indien | 1968, R: Pier Paolo Pasolini, 35' | 16 mm, OF

In Form eines Reisetagebuchs stellt Pasolini in Indien die mythologische Erzählung über einen reichen Maharadscha auf die Probe, der sich tötet, um mit seinem Körper vom Hungertod bedrohte Tigerjungen zu retten. Pasolini befragt Intellektuelle, Geistliche und Menschen aller Schichten nach dem möglichen Realitätsgehalt dieses Mythos und erforscht so die indische Gesellschaft in ihrem Wandel zur Demokratie. Der Film wurde 1968 gemeinsam mit *Teorema* während der Biennale di Venezia gezeigt.